

Drei Gedichte

Autor(en): **Dietiker, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **25 (1935)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 2 - 25. Jahrg.

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Herausgeber: Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern

12. Januar 1935

Drei Gedichte von Walter Dietiker.

Der tote Freund.

(In memoriam Ulrich Amstutz.)

Am blauen Strome hat mein Freund gelebt,
Den Blick von blauer Ferne auch gefangen.
Nun aber ist des Herzens Schlag verebt,
Still sind des Hauses Läden zugegangen.
Im Dämmerlicht steht drinnen ein Altar,
Des Toten Asche ergriffen zu tragen.
Und Blumen nimmt das Auge traumhaft wahr,
Die traurig sind und kaum zu atmen wagen.
Goldwellig aber rauscht der Strom vorbei —
Was weiss er denn vom Tod und solchen Dingen!
Ganz leise doch scheint eine Melodei
Aus meines Freundes Urne mitzusingen...

Mein letztes Lied.

Ob's meine Lippe nicht mehr spricht?
Mag's meine Feder nicht mehr schreiben?
Vielleicht, wenn einst mein Auge bricht,
Wird es in meinem Herzen bleiben.
Vielleicht, dass man's mit mir begräbt,
Vielleicht, dass sie's mit mir verbrennen
Wie manches, das in mir gelebt
Und das die Menschen doch nicht kennen.
Wie dem auch sei, ich klage nicht.
Das Tiefste bleibt uns selbst zu eigen
Wie in des Berges Schacht ein Licht,
Zu dem wir einsam niedersteigen.

Wald im Schnee.

Des Waldes Bäume stehn gelassen,
Sie tragen stumm den dichten Schnee.
Geheimnis, Ruhe sind die Strassen,
Vermummt und steinern schläft die Fee.
Verhalten flockt es aus der Fülle
Der Zweige in des Schweigens Raum,
Als rühre leis die tiefe Stille
Im Schlummer an den eignen Traum...

Das Menschlein Matthias. Roman von Paul Ilg.

2

An jenem denkwürdigen Tage war der kleine Matthias plötzlich allen im Wege, niemand nahm seine Angst wahr, selbst die Mutter hegte ihn nur verstohlen, als ob sie sich dessen vor den anderen zu schämen hätte. Allein die letzte Helle des früheren Seins erlosch in seinem Innern, als der Großvater, der sich anschickte, den schwankenden Wagen zu besteigen, ihm erklärte, daß er diesmal nicht mitfahren könne, sondern fortan bei der Basgotte auf dem Berge hausen müsse. Da zappelte und zuckte sein ahnendes Herz wie ein Fischlein im Sande; er wurde dem vor Elend

prustenden Alten also gewaltsam vom Halse genommen, daß es zu erfüllen war, als sei diesem die Brust aufgewühlt und jenem der Lebensfaden abgerissen. Seitdem hatte Matthias den Großvater, dem er in treuer Sehnsucht anhing, nimmer gesehen, obwohl ihm nicht verborgen blieb, daß der Arme nicht weit von der verlorenen Heimat im Alt-männerhause wohnte. Nur die Mutter erschien zuweilen auf dem Gupf, den trauernden Matthias mit Geschenken und anderen Liebeszeichen zu trösten, allein sie blieb stets nur einige Stunden, und auch diese wurden ihr fast jedes-